Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post eingeschickt in Vorausbezahlung $1 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 2. Dezember 1887.

Mormonenapostel in Nöthen.

Seit ungefähr drei Monaten waren sechs Mormonenapostel in der Umgegend von Calera in Alabama sowie über der Grenze in Georgia thätig, fanden aber bei der Masse der Bevölkerung eine sehr unfreundliche Aufnahme. Die „Apostel" kehrten sich nicht daran und arbeiteten mit um so größerem Eifer, bis es ihnen in Calera gelang, vier Frauen und zwei Männer zu ihrem Glauben zu bekehren. Die neuen Proselyten, sämmtlich verheirathete Leute, rüsteten sich nun zur Reise nach Utah, was die anderen Bürger in solche Aufregung versetzte, daß sie den Aposteln die Aufforderung zukommen ließen, die Gegend sofort zu verlassen. Die Mormonen thaten dies nicht, sondern rühmten sich noch, daß ihr „heiliger Beruf" sie vor jeder Gewaltthat schütze.

In der vorigen Woche kam eine bewaffnete, aus etwa 30 Personen bestehende Bande Nachts vor das Haus eines der Convertiten, holte aus dem Hause zwei „Apostel" heraus, führte sie in den nahen Wald und theerte und federte sie. Die auf diese Weise mißhandelten „Heiligen" wurden dann laufen gelassen, jedoch unter der Drohung, daß sie das nächste Mal gehängt werden würden, wenn sie nicht sofort die Gegend verlassen sollten. Zwei Tage später wurde auf zwei andere „Apostel" Jagd gemacht. Man holte sie aus dem Hause, in welchem sie ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, und jagte sie mit Bluthunden in den Wald hinein, wo sie gezwungen wurden, sich auf Bäume zu retten, um nicht von den wüthenden Hunden zerrissen zu werden. Sie mußten die ganze Nacht auf den Bäumen bleiben und durften erst mit Tagesanbruch wieder hinunter. Am nächsten Tage waren die „Apostel" aus der Gegend verschwunden, zugleich mit ihnen jedoch ihre sechs Neubekehrten. Sechs Familien wurden dadurch in's Unglück gestürzt.

Die Missionäre begaben sich alsdann in den südlichen Theil von Calera County, welcher zwar dicht besiedelt ist, aber nur von unwissendem Landvolk. Sie hatten dort einen sehr bedeutenden Erfolg, und binnen wenigen Tagen war es ihnen möglich, mehr als ein Dutzend Männer, Frauen und Kinder auf den Mormonen-Glauben zu taufen. Die Farmer, welche sich auf die Bekehrungsversuche der Mormonen nicht eingelassen hatten, geriethen dadurch in große Wuth und beschlossen, dem Unwesen ein für alle Mal ein Ende zu machen. Ueberallhin wurden Drohbriefe mit den Abbildungen von Särgen und Todtenköpfen versandt und Jedermann wurde gewarnt, sich nicht auf die Versammlungen der Mormonen zu begeben, falls ihm sein Leben lieb sei.

Die Mormonen und ihre Anhänger achteten dieser Drohungen nicht und hielten ihre Versammlungen offener ab, denn je. Einige Male wurden in die Versammlungen Pistolenschüsse abgefeuert, doch richteten dieselben keinen großen Schaden an. Nur „Elder" Parsons erhielt eine Schußwunde durch ein Ohr.

Neulich fand in einem Schulhause, sieben Meilen von Calera, wieder eine Mormonen-Versammlung statt, auf welcher viele Frauen und Kinder erschienen waren. Der „Gottesdienst" war noch nicht zu Ende, als die „Andächtigen" von einer bewaffneten Truppe überfallen wurden. Die Weiber kreischten und die Kinder schrien, und die „Apostel" versuchten sich durch die Fenster in's Freie zu retten, wurden aber dabei ertappt und gefangen genommen. Ihre Feind führten sie nun in den Wald hinaus, wiesen Stricke auf und wollten sie mit denselben aufhängen, als einige besonnenere Bürger auf den Schauplatz der That kamen und durch inständige Bitten veranlaßten, daß man die armen Teufel laufen ließ, ohne ihnen an den Kragen zu gehen. Die „Apostel", denen der Strick bereits um den Hals gerubt hatte, versprachen hoch und theuer, sie würden sofort die Gegend verlassen. Sie hielten Wort, und vorläufig hört man in der Umgegend von den Mormonen nichts mehr.

Jim Baker.

In einem bescheidenen Häuschen am Snake-Flusse in der Nähe der Grenze zwischen Colorado und Wyoming wohnt ein in seiner Art berühmter Mann, Namens Jim Baker, der allgemein unter dem Namen „der Berggreis" bekannt ist. Er ist gegenwärtig bereits über 80 Jahre alt, hat sich aber noch seine jugendliche Kraft und Elasticität bewahrt und rühmt sich, daß er sich noch ebenso jung fühle, wie vor langen Jahren. Sein Haar ist lang und schneeweiß und fällt ihm in dichten Locken über Schultern und Nacken; sein Auge ist noch durchdringend scharf und klar, trotzdem sein charakteristisch geformtes Gesicht von zahllosen Furchen und Runzeln durchschnitten ist.

Jim Baker steht in dem Rufe, einer der ältesten und bedeutendsten Pioniere des Westens zu sein. Er widmete sich bereits im Jahre 1836 dem beschwerlichen Grenzerleben und nahm damals von Independence in Missouri aus Antheil an seinem ersten Ausfluge nach dem fernen Westen. Seit jener Zeit gab es kaum einen Indianerkrieg in den westlichen Prairien, an welchem sich Jim Baker nicht betheiligt hätte. In den letzten Jahren war er von der Regierung als Kundschafter angestellt und wohnte u. A. dem berüchtigten Meeker-Massacre bei, als die Utes sich gegen den Agenten Meeker auflehnten und denselben ermordeten.

Bakers Ruf als Jäger und Pfadfinder war schon längst fest begründet, als er sich der Erforschungs-Expedition unter Fremont und Gilpin anschloß. Bis auf den heutigen Tag kann Baker nicht vergessen, wie er in Gemeinschaft mit Fremont, Gilpin, Lieut. Marwell und Kit Carson auf dem St. Brain im Felsengebirge im Jahre 1843 den 4. Juli feierte. Fremonts alte Haubitze feuerte an jenem Tage einen festlichen Salut inmitten der stillen Berge ab, und zum Mittagsmahl gab es Kuchen und Gefrorenes, einen unerhörten Genuß im fernen Westen zur damaligen Zeit. Fremont hatte den Kuchen für den Festtag schon seit der Abreise aus der Heimath aufbewahrt, und das Eiscream wurde dadurch hergestellt, daß man Schnee von den Bergen nahm und einige wilde Ziegen melkte.

Lieutenant Marwell ist schon lange gestorben, und auch Kit Carson hat schon seit Jahren die Grenze überschritten, von woher es kein Wiedersehen gibt. Der grüne Rasen bedeckt in Taos, New Mexico, ihre Gräber. Nur Fremont lebt noch, um mit Hilfe seiner greisen Gattin die Memoiren seines thatenreichen Lebens niederzuschreiben. Ex-Gouverneur Gilpin ist heute in Denver ansäßig und kann dort jeden Tag auf der Straße gesehen werden. Er hat sich schon längst mit der Civilisation ausgesöhnt, während sein alter Freund und Waffengefährte Jim Baker noch immer dem edlen Waidwerk huldigt und Fallen stellt, als ob über seinem Haupte keine 80 Jahre vorübergezogen wären.

Es ist merkwürdig, daß Männer, wie Gilpin, Fremont und Baker ein so hohes Alter erreicht haben, trotzdem sie es in ihren früheren Jahren gewiß nicht leicht hatten und fast jeden einzigen Tag mit Sorgen und Gefahren aller Art zu kämpfen hatten.

Französische Kriegshelden.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Man kann nicht sagen, daß die Verhandlungen gegen Caffarel und Genossen bisher politisch interessantes Material beigebracht hätten, da sich das Ganze in den ausgetretenen Bahnen eines gewöhnlichen Betrugs- und Schwindelprocesses bewegt. Das Außergewöhnliche daran ist nur das Erscheinen eines Generals auf der Anklagebank, ganz befremdend und geradezu unfaßbar aber das Benehmen, das er dabei beobachtet und das einen derartigen Mangel an moralischem Sinn und eine so mangelhafte Ausbildung des Ehrbegriffs zeigt, daß man den General beinahe als „criminel inconscient", d. h. mehr als Kranken, denn als Verbrecher betrachten möchte. Jedenfalls bietet dieser sonderbare Mensch Gelegenheit zu einer psychologischen Beobachtung.

Schon nach seiner Verhaftung war es aufgefallen, daß er nach seiner Einlieferung in's Gefängniß nicht etwa nach dem Grunde seiner Festnahme fragte, sondern sogleich sein Abendessen verlangte. Man fragte sich damals, ob dieser ungestörte Appetit ein Zeichen cynischer Gleichgiltigkeit oder felsenfesten Vertrauens auf seine Schuldlosigkeit sei. Wie man sich später überzeugen konnte, war es weder das eine noch das andere. Als dann zwei Wochen später ein Polizeicommissär in's Gefängniß kam, um ihm die Verfügung des Präsidenten der Republik, durch die ihm die Ehrenlegion aberkannt wurde, vorzulesen und ihn aufzufordern, die rothe Rosette aus seinem Knopfloch zu entfernen, antwortete Caffarel ganz ruhig: „Ja, ich habe mir wohl gedacht, daß so kommen wird. Ich weiß auch, daß Sie das Recht haben, mir die Rosette vom Rocke herunterzunehmen, und ich danke Ihnen, daß Sie die tactvolle Rücksicht haben, mich das selbst thun zu lassen." Damit war für ihn alles gesagt und ohne jede Erregung trennte er sich von dem Zeichen, das in den Augen des Franzosen und namentlich des französischen Officiers der Inbegriff der Ehre ist. Das Staunen aber, das die apathische Haltung des Generals damals schon verursachte, sollte noch vermehrt werden durch seine gerichtliche Vernehmung. Aus seinen Antworten auf die Fragen des Gerichtspräsidenten führe ich hier die kennzeichnendsten an. Befragt, weshalb er sich für eine Lieferung von Sattelgurten, die ein gewisser Gaillard zu erlangen versuchte, verwandt habe, antwortete er mit erstaunter Miene: „Ich hoffte, daß er mir (durch Discontirung von Wechseln) helfen werde und deshalb habe ich ihn unterstützt. Darin liegt doch wirklich nichts schlimmes." Als der Fall Langlois (der als Roanner Fabricant auftretende Polizeiagent Lardiesse) zur Verhandlung kam, entspann sich folgendes Zwiegespräch: Präs.: Sie sagen also, daß Sie nur deshalb Ihre Unterstützung versprachen, um der Limouzin gefällig zu sein? Caffarel: Auch, um die Discontirung meiner Wechsel zu erleichtern. Präs.: Was haben Sie von dem angeblichen Langlois verlangt? Caffarel: Welche Ansprüche er auf die Ordensverleihung geltend machen könne. Er sagte, er sei Fabrikant. Das war sehr gut. Es gibt viele Fabricanten, die nur deshalb nicht decorirt werden, weil sie Fabricanten sind." Wie man sieht, hat der General noch den Muth, schlechte Witze zu machen. Ueber die spätere Unterredung befragt, die er auf dem Kriegsministerium mit dem angeblichen Langlois hatte, erzählt er den Hergang folgendermaßen: „Er (Langlois) hat mir da auch erzählt, daß der General d'Andlau ihm schon vorher die Ehrenlegion versprochen, ihn aber getäuscht habe. Da habe ich ihm denn gesagt, er solle diesmal recht vorsichtig sein und keine Vorausbezahlung machen." Recht gemüthlich ist auch folgende Stelle aus der Vernehmung: „Caffarel: Eines schönen Tages war ich bei Frau Limouzin. Präsident: Sie sahen sie oft zweimal täglich? Caffarel: Ja, recht oft. Also Frau Limouzin sagte mir eines Tages, daß der Wanzentödter Vicat decorirt werden wolle." Hierbei ist zu bemerken, daß der General sich ein Wortspiel erlaubt, da „insecticide Vicat" eigentlich das „insektentödtende Mittel Vicat" heißt. Ganz offenbar hat dieser Unglückliche gar kein Gefühl von der Rolle, die er spielt, ja, er scheint schon so weit moralisch heruntergekommen zu sein, daß ihm, dem früheren General, die Gesellschaft, mit der er auf der Anklagebank sich befindet, gar kein Unbehagen bereitet. Hat er sich doch ganz freundschaftlich mit Frau Limouzin unterhalten.

Angesichts dieses Schauspiels, welches ein früherer französischer General bietet, ist es begreiflich, wenn ein großer Theil der französischen Presse über diese Geschichten leicht wegzugleiten sucht oder sie doch nicht so vertieft, wie sie es in jedem anderen ähnlichen Falle thun würde. Es muß auch wirklich für jeden patriotischen Franzosen ein tief bedrückendes Gefühl sein, wenn er einen der höchststehenden Führer im Zustandde solchen moralischen Verfalles sieht, von dem er noch dazu keine Rechenschaft ablegt. Caffarel hat aber nicht nur unanständig und unredlich gehandelt, indem er Ordenskreuze und Lieferungen zu verkaufen suchte, sondern er hat in seinem ganzen Geschäftsbetrieb eine derartige geistige Unfähigkeit und Beschränktheit bewiesen, daß man nicht fassen kann, wie er es zu einer so hohen Stellung gebracht hat. Denn das eine muß als mildernder Umstand angeführt werden, daß Caffarel erst auf die strafbare Bahn gebracht wurde, als er selbst durch eigene Leichtfertigkeit und die Betrügereien einer halsabschneiderischen Bande vollkommen ausgeraubt und zu Grunde gerichtet war. Insofern kann man ihn als ein Opfer bezeichnen, während bei seinem Kameraden Andlau die Dinge noch schlimmer liegen. Dieser ist nicht der Verführung unterlegen, sondern ganz aus eigenem Antriebe beging er seine Betrügereien und suchte Opfer — um sie zu decoriren. Uebrigens macht man es der Regierung mit Recht zum Vorwurf, daß sie in dieser Angelegenheit nicht mit gleichem Maße gemessen und Caffarel sofort vor ein Ehrengericht gestellt und der Ehrenlegion verlustig erklärt hat, während von der Einleitung eines ähnlichen Verfahrens gegen General Andlau bisher nichts gehört wird.

Vom Inlande.

Die Bundes-Oberrichter erhalten ein festes Gehalt von $10,500 jährlich, während ihre „Clerks" sich im Durchschnitt auf etwa $40,000 per Jahr stehen. Auch eine der Schönheiten der amerikanischen Gerechtigkeitspflege.

Einige Bürger in der Umgegend von Pasadena und Santa Monica in Californien haben den Staatsbehörden zwei Landstrecken von 50 und von 120 Ackern unter der Bedingung angeboten, daß auf diesen Ländereien Baumschulen errichtet werden sollen. Es ist noch nicht entschieden, ob die Schenkung zu dem angegebenen Zwecke angenommen werden wird.

Die in Chicago erscheinende „Farmers Review" sagt auf Grund der in der letzten Woche eingelaufenen Berichte, daß die Aussichten auf ein gutes Gedeihen der Saat von Winterweizen nicht günstig seien. Die Hauptschuld daran trage die anhaltende Dürre. Mit dem Pflügen konnte in den meisten Fällen erst sehr spät begonnen werden, und die Saaten wollten auch dann noch nicht recht aufgehen, weil es dem Boden an der nothwendigen Feuchtigkeit fehlte. Im vorigen Jahre ließen sich die Weizensaaten um diese Zeit viel besser an.

Ein gefährlicher Apotheker ist Jesse M. Field in Louisville in Kentucky. Dieser Tage gerieth er mit seinem Nachbar William Beck wegen eines Hundes in Streit und stieß in seiner Wuth Becks Thür mit dem Fuße ein. Dafür wurde er ein oder zwei Tage eingesperrt, und als er herauskam, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als große Mengen Grünspan auf Becks Hof und in den nächsten öffentlichen Brunnen zu schütten, aus welchem eine große Menge armer Leute ihr Wasser zu holen pflegt. Glücklicher Weise erzählte er triumphirend sehr bald einigen Bekannten, was er gethan hatte, sodaß ein wirkliches Unglück verhütet werden konnte.

Im östlichen Theile des mittleren Texas, besonders im County Robertson, ist unter den Negern eine große Auswanderungslust ausgebrochen. Sie wollen sämmtlich nach Californien auswandern und schwärmen für die Idee, wie früher in Mississippi und einigen anderen Südstaaten unter Negern das Kansas-Fieber herrschte. Agenten durchziehen die Gegend und erzählen den Negern Wunderdinge von den in Californien herrschenden Zuständen, den riesigen Löhnen und von der dort üblichen völligen gesellschaftlichen Gleichstellung der Schwarzen mit den Weißen. Die Neger-Auswanderung aus der Umgegend von Calvert in Robertson-County hat einen solchen Umfang angenommen, daß sie ein öffentliches Unglück zu werden beginnt. Dieses geschieht obendrein zu einer Zeit, in welcher die Vereinigungen von weißen Arbeitern vor der Auswanderung nach Californien warnen.

Bei Pattersonsfield in der Nähe von Oakdale in Californien fand man die an einem Baume hängende Leiche eines erst 16 Jahre alten Burschen Namens Frank McCutcheon. Wie sich alsbald herausstellte, war der Junge von einem Mob lynchgerichtlich abgethan worden. In der letzteren Zeit wurde Oakdale durch zahlreiche Feuersbrünste heimgesucht, welche augenscheinlich ausnahmslos das teuflische Werk eines Brandstifters waren. Vor einigen Abenden nun hatte man den jungen Frank McCutcheon gerade dabei getroffen, als er ein den Herren Mollester & Dunlap gehöriges Gebäude in Brand stecken wollte. Er wurde dem Richter vorgeführt und von diesem der Superior-Court überwiesen. Da sich unter der Einwohnerschaft eine fürchterliche Erbitterung gegen den jungen Brandstifter bemerkbar machte, so wurde ein Gerichtsdiener beauftragt, den Verhafteten noch an demselben Abend in das County-Gefängniß überzuführen. Auf dem Wege dorthin drangen jedoch zahlreiche maskirte Männer auf den Transporteur ein, entrissen ihm seinen Gefangenen und knüpften denselben am nächsten Baume auf. Vor seinem Tode legte Frank noch das Geständniß ab, daß er in den letzten zwei Wochen nicht weniger als 12 Brände in Oakdale angelegt habe.

In San Francisco scheint es Chinesen erlaubt zu sein, ihre Gefängnißstrafen durch chinesische Stellvertreter absitzen zu lassen. Vor einigen Tagen verurtheilte der dortige Polizeirichter Hornblower neun Chinesen, welche beim Lotteriespiel abgefaßt waren, zu $50 Geldbuße oder 50 Tagen Gefängniß. Der Anwalt der Verurtheilten legte Berufung an das Obergericht ein, welches indessen die Entscheidung des Polizeirichters bestätigte. Die neun Chinesen befanden sich inzwischen auf freiem Fuße gegen Bürgschaft, welche von chinesischen Kaufleuten, ihren „Herren", gestellt worden war. Nun hatten sie abermals im Polizeigericht zu erscheinen, um nach Abweisung der Berufung abermals verurtheilt zu werden. Es erschienen auch neun Chinesen, aber nicht die richtigen. Die verurtheilten Lotterie-Agenten waren zu werthvolle Persönlichkeiten, als daß man sie 50 Tage hätte entbehren können; ebenso wenig wollte man die Geldbußen bezahlen, und es wurden daher neun chinesische Vagabunden aufgetrieben, welche die Plätze der Verurtheilten einnahmen. Die Stellvertreter sind froh, ein paar Wochen auf Unkosten der Stadt leben zu können, zumal da sie dafür von den Lotterie-Agenten natürlich noch eine Geldentschädigung erhalten, die, wie es heißt, je 25 Cts. per Tag beträgt. Sie marschirten vergnügt in's Gefängniß. Und die dortigen Behörden scheinen gegen eine solche, allerdings im Heimathlande der Zopfträger nicht ungewöhnliche, Stellvertretung nichts einzuwenden zu haben.

Der erste in den Ver. Staaten gebaute Canal ist zum Verkauf angezeigt. Es ist der Union-Canal, der vom Schuylkill bei Reading ausgehend, beim jetzigen Middletown in Dauphin County in Pennsylvanien in den Susquehanna mündet. Schon William Penn hatte seine Anlage empfohlen, aber erst siebzig Jahre später, im Jahre 1762, wurden die Vermessungen dafür vorgenommen, und zwar durch zwei so berühmte Leute, wie den Astronomen David Rittenhouse und den Quäsor der Universität von Pennsylvanien, Dr. William Smith. Er sollte das erste Glied eines Wasserweges zwischen dem Erie-See und dem Delaware sein, — ein Unternehmen, das für jene Zeit so riesenhaft und unausführbar erschien, daß man seine Befürworter einfach für verrückt hielt. Indessen wurde der Canal dennoch in Angriff genommen, doch währte es bis 1827, ehe er vollendet wurde, da der Revolutionskrieg dazwischen kam. Zu seiner Herstellung war das Bohren eines Tunnels — des ersten in den Ver. Staaten — durch 800 Fuß harten Felsens nöthig, und da der höchste Punkt des Canals höher war, als der Wasserlauf, aus welchem er gespeist werden sollte, mußten Pumpwerke gebaut werden, um das Wasser auf die nöthige Höhe zu heben. Mit anderen Worten: Es gab dabei für den damaligen Stand der Ingenieurskunst höchst schwierige Aufgaben zu lösen. Der Bau kostete $5,000,000. Jetzt ist der Canal werthlos, denn die Eisenbahnen haben ihm alles Geschäft fortgenommen und deshalb soll er jetzt unter den Hammer gebracht werden.

Vom Auslande.

— Der griechische Gesandte in Bukarest, Durutti, hat, der „Polit. Corr." zufolge, die diplomatischen Beziehungen mit Rumänien abgebrochen und ist am 9. November aus Bukarest abgereist. Unmittelbare Veranlassung hierzu waren Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Staatsangehörigkeit eines in Rumänien verstorbenen Individuums, wie denn überhaupt Controversen über Staatsangehörigkeits-Verhältnisse zwischen der diplomatischen Vertretung Griechenlands und der Bukarester Regierung wiederholt vorgekommen waren. Im letzten Falle handelte es sich um die Regelung der Hinterlassenschaft nach einer Persönlichkeit, von welcher der griechische Geschäftsträger behauptete, daß sie im griechischen Unterthanen-Verbande gestanden habe, während die rumänische Regierung den rechtlichen Bestand dieser Staatsangehörigkeit und damit auch das Recht der griechischen Behörde zur Regelung der Hinterlassenschaft nach dem Verstorbenen bestritt. Als das rumänische Tribunal den Ansichten seiner Regierung beipflichtete, ließ der griechische Geschäftsträger, Durutti, eine scharfe Protestnote an die rumänische Regierung abgehen, in welcher er alle von der rumänischen Behörde in der Erbschafts-Angelegenheit zu treffenden Entscheidungen im Vorhinein für null und nichtig erklärte. Der Minister des Aeußern, Pherekyde, verweigerte die Annahme dieser Erklärung, worauf die griechische Regierung unter gleichzeitiger Billigung des Verhaltens ihres Geschäftsträgers dessen Abberufung verfügte. Man erwartet in Folge dessen in Bukarest, daß auch der Gesandte Rumäniens in Griechenland, Teriachin, von seinem Posten abberufen werden wird. In rumänischen Kreisen wird behauptet, daß Griechenland in früherer Zeit in der Ertheilung von Unterthanenbriefen an solche Personen, welche sich der Militärpflicht in Rumänien entziehen wollten, mit unstatthafter Bereitwilligkeit vorgegangen sei.

— Bei der ersten Einführung des elektrischen Telegraphen in Chile bediente man sich einer wohlgelungenen Kriegslist, um die Stangen und Drähte der die einzelnen Grenzforts verbindenden Telegraphen-Anlagen gegen Beschädigungen von seiten der araukanischen Indianer zu schützen. In dem chilenischen Lager befanden sich zu jener Zeit etwa 40—50 gefangene Indianer. Eines Tages ließ General Pinto dieselben zusammentreten: dann zeigte er ihnen die Telegraphenleitungen und richtete folgende Frage an sie: „Seht Ihr jene Eisendrähte?" „Jawohl," ertönte die einstimmige Antwort. „Nun gut," fuhr der General fort, „dann will ich Euch nur warnen, zu nahe an die Drähte heranzugehen oder sie gar anzufassen; es möchte sich sonst ereignen, daß Ihr nicht wieder davon los könntet." Die Indianer antworteten durch ein ungläubiges Lächeln. Darauf hieß der General einen nach dem andern zwei an die beiden Pole einer starken Batterie gelegte Drähte anfassen; sodann befahl er, die Drähte wieder loszulassen, doch „ich kann nicht, meine Hände sind erstarrt," war die traurige Antwort der Indianer. Die Verbindung wurde nun unterbrochen und die Gefangenen damit wieder freigegeben. Nicht lange danach ließ der General sie überhaupt in Freiheit setzen, jedoch mit dem strengen Befehl, das ihnen anvertraute Geheimniß gegen Niemand zu verrathen, auch auf keinen Fall ihren Landsleuten davon Mittheilung zu machen. Dies hatte den gewünschten Erfolg; denn, wie man erwartet hatte, wurde der Vorfall jedem Stammesgenossen „im engsten Vertrauen" mitgetheilt und — die Telegraphenanlagen sind seitdem unberührt geblieben.

— Am Sonntag, den 13. Nov., stiegen die Herren Lhoste und Mongol, Letzterer Director der Gasanstalt in Montdidier, mit dem Luftballon „Arago" in Paris auf, um wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen. Seit ihrem Aufstieg sind die beiden Luftschiffer spurlos verschwunden. Man gibt sich ernsthaften Befürchtungen über ihr Schicksal hin. Derartige Fälle sind übrigens nicht so selten, als man annimmt. Vor 8 Jahren stieg in Chicago ein Redakteur eines dortigen Journals auf. Der Ballon ward nach vier Wochen im Michigansee zerfetzt aufgefunden, der unglückliche Aeronaut ist nie wieder gesehen worden. Seine Gattin ging dann zur Bühne. Sie war in diesem Sommer in Berlin als Gast bei Kroll. Ihr Name ist Nordica.

— Ein Mittel gegen neuralgischen Gesichtsschmerz, das jedenfalls den Vorzug voller Ungefährlichkeit besitzt und welchem, wie dem Antipyrin, ein guter Erfolg gegen genanntes Leiden nachgerühmt wird, empfiehlt Dr. Heller in der „Münchener medizinischen Wochenschrift": Es ist öfteres Ausspülen der Nase mit lauwarmem Wasser. Besonders wirksam aber fand Heller dies Mittel bei dem so schwer zu beseitigenden periodischen Nachthusten der Kinder. Es kommt oft vor, daß Kinder, welche den Tag über gar nicht husten, sobald sie in's Bett kommen, von heftigen, stoßweise auftretenden Hustenanfällen heimgesucht werden, die bisweilen die ganze Nacht andauern. Genaue Beobachtungen gaben Heller die Gewißheit, daß in solchen Fällen stets ein Nasenkatarrh besteht; bei Tag fließt die Absonderung durch die Nasenöffnung nach unten ab, in der Nacht aber zieht sie sich nach hinten in den Nasenrachenraum und erregt dort Hustenreiz. Durch sorgsames Ausspülen der Nase mit lauwarmem Wasser vor dem Schlafengehen wird die Absonderung und mit ihr der Hustenreiz beseitigt.

— Der dem deutschen Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über den Schutz der Vögel schließt sich im Wesentlichen an den bereits früher dem Reichstage vorgelegten Entwurf an; er bestimmt: § 1. Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Tödten, Zerstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. — Auf die Beseitigung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, bezieht sich dieses Verbot nicht. — Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln und Feilbieten der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden. § 2. Verboten ist ferner: a. das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; b. jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist; c. das Fangen der Vögel mit Anwendung von Körnern oder auch anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind, oder unter Anwendung geblendeter Lockvögel; d. das Fangen von Vögeln mittelst Fallkäfigen und Fallkästen, Reusen, großer Schlag- und Zugnetze sowie mittelst beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze. — Der Bundesrath ist ferner ermächtigt worden, auch bestimmte andere Arten des Fangens sowie das Fangen mittels Vorkehrungen, welche eine Massenverfolgung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten. § 3. In der Zeit vom 1. März bis 15. September ist das Fangen und die Erlegung der Vögel, sowie das Feilbieten todter Vögel überhaupt untersagt. Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft; der gleichen Strafe unterliegt Derjenige, welcher unterläßt, Kinder oder andere Personen unter seiner Botmäßigkeit von der Uebertretung des Gesetzes abzuhalten. — Dem Entwurf sind beigefügt einige in Preußen bereits erlassene, auf den Vogelschutz bezügliche Polizeiverordnungen; eine Zusammenstellung, aus welcher ersichtlich ist, wie der Vogelschutz in den einzelnen Bundesstaaten, mit Ausnahme Preußens, bisher geregelt ist; das schweizerische Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz vom 17. Herbstmonat 1875, sowie eine Vereinbarung zwischen Oesterreich und Italien, in welcher die Regierungen beider Staaten sich verpflichten, den für die Bodenkultur nützlichen Vögeln den thunlichsten Schutz und zwar mindestens in dem im Vertrage näher bezeichneten Umfange zu gewähren. An den Verhandlungen über den Beitritt zu dem letzteren Vertrage sich zu betheiligen, ist Deutschland bisher außer Stande gewesen. Sind aber erst allgemein bindende Vorschriften für das deutsche Reich vorhanden, so bietet sich auch die Möglichkeit einer umfassenden Verständigung mit denjenigen auswärtigen Regierungen, deren Gebiete für den Schutz der aus Deutschland verziehenden Zugvögel hauptsächlich in Betracht kommen.

Howe Ventilating Base Burner.
Ein perfekter Ventilator.
Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.
Oefen — und — Ranges.
"HAPPY THOUGHT" RANGES.
Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei
Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße.

St. Jakobs Oel
18
gegen alle Schmerzen.
Berichte über den Erfolg von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.
Ein verrenktes Handgelenk geheilt—Juni 1881.
Beaver, Beaver Co., Pa.
Vor einigen Tagen fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk in einer schlimmen Weise; die Schmerzen waren furchtbar. Konnte keinen Finger bewegen und nicht schlafen. Nachdem ich St. Jakobs Oel angewandt hatte waren alle Schmerzen in 10 Minuten verschwunden. G. C. Atkins.
5 Jahre später.
Beaver, Beaver Co., Pa., 29. Oktober 1886.
Vor etlichen Jahren fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk. Ich wurde veranlaßt St. Jakobs Oel zu versuchen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt. G. C. Atkins.
Die Leiden eines Redakteurs.
Bloomington, Ills., Oktober 1880.
Ich habe viele Jahre an rheumatischen Schmerzen in meinem Knekel gelitten und konnte durch nichts Linderung finden. Drei Einreibungen mit St. Jakobs Oel stellten mich fast ganz wieder her. Percy A. Folsom.
6 Jahre später — geheilt.
Bloomington, Ills., 18. Okt. 1886.
Ich glaube es war im Jahre 1880, als ich durch St. Jakobs Oel von Rheumatismus befreit wurde. Derselbe hatte sich im Knekel festgesetzt und ich konnte nicht ohne Stock gehen. Nach einigen Einreibungen mit dem ausgezeichneten Schmerzenstiller war ich hergestellt und bin seit der Zeit von allen Schmerzen verschont geblieben. Percy A. Folsom.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Eine kinderlose Ehe
ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

HOP OINTMENT
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
WHITENS the SKIN.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn. Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.
In allen Apotheken zu haben.

J. S. Farrell & Co
Dampfheizungs-Contraktoren.
Plumbers und Gasfitters
No. 84 Nord Illinois Straße.
25-jährige Erfahrung!
Prompte und billige Bedienung!
Die Firma empfiehlt sich zur Anfertigung aller Plumbersarbeiten und verspricht dieselben ebenso gut und dauerhaft als den Gesundheitsvorschriften entsprechend, anzufertigen.

Lake ICE,
für die Saison 1887.
A. Taylor,
Office: 460 Nord West Str.
Telephon 949.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher aller Sprachen.
Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Südlich.
J M & I R R
Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering, Assistent General Passagier-Agent, Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
W. F. Black, Superintendent.

Indianapolis
WATER COMPANY
23 Süd Pennsylvaniastr.
liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.
Thomas A. Morris, Präsident.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago, und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emig